Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 38

Artikel: Schrecklich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460728

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

holt Tinte und Feder, weniger lächelnd. Sie holt Kuverts — dann eine Reklame gegen Schreibkrampf — dann Radiergummi — Kondolenzkarten — Verlobungskarten — Karten für ein fröhliches Ereignis —.

Ich schreibe weiter in der Luft und expliziere! Sie zuckt die Achseln und öffnet die Türe sperrangelweit.

„Gehen Sie dorthin — 100 Meter vorwärts — Mario Tomasini — si, si! —

Mario Tomasini verstand mich auch nicht. Und zudem ratterte sofort das Telephon. Er wurde feuerrot, kam zu mir:

„Wer hat Sie zu mir geschickt — Sie Irrenhäusler!" Er sprach italienisch — aber es wird ungefähr sowas geheißen haben.

Wer? — Diese Person da oben — diese Schmutzkonkurrenz —!

Er redete 10 Minuten auf mich ein. Worauf ich eine Watermann-Füllfeder bei ihm gekauft habe für 150 Lire. Kurs 26.35. Ein Bleistift kostet ½ Lira. — Schreiben konnte ich übrigens im Zug nicht, denn zum Tinte einfüllen hats nicht mehr gelangt. —

Richtig — jetzt hab ich's: Bleistift heißt „Mattita"!

*

Lieber Nebelspalter!

„Hast Du gehört, daß der Dichter d'Annunzio ein neues Bühnenwerk ‚Das Licht unter dem Scheffel' geschrieben hat?"

„Unglaublich!"

„Wieso denn unglaublich?"

„Weil d'Annunzio sein Licht noch nie unter den Scheffel gestellt hat!"

*

Vergeßlichkeit

„Was bedeutet der Knoten in deinem Taschentuch?"

„Den hat meine Frau hineingeknotet, damit ich nicht vergesse, einen Brief zu besorgen."

„Und hast du ihn besorgt?"

„Nein, sie hat vergessen, ihn mir mitzugeben." *

*

Er drückt sich

Dame (zum bettelnden Landstreicher): „Ich geb' nichts! Aber wissen Sie was, Sie können sich einen Zehrpfennig verdienen; sie haben mir bloß das Holz hier zu zerkleinern."

Landstreicher: „Gute Frau, das ist mir nicht möglich; bis ich dieses Holz aufgearbeitet hätte, wäre es bereits zu warm zum Heizen." *

*

Schrecklich

Ort der Handlung: das Damensonnenbad einer ostschweizerischen Kuranstalt.

Zeit: die Stunde, in der die Damen sich in Evas Kostüm, nur ohne Feigenblatt, von der Sonne bestrahlen lassen.

Hoch am Himmel zieht ein Geschwader Flugzeuge auf. Der Lärm der Motoren deutet auf rasches Herannahen. Da stürzt die Sonnenbadwärterin in die Umzäunung und schreit entsetzt: „Decket Ech zue, decket Ech zue, 's kemme Flieger!" *

Sinnsprüche

Gelassenheit.

Schwing nicht immerfort die Lanze,
Oft am Platze ist Verzicht.
Schieße nicht auf jede Wanze
Mit Gewehr. Es lohnt sich nicht...

Sophismus.

Kommando ist man leicht geneigt
Nur Männern zuzutrauen,
Indes, wie uns die Praxis zeigt,
Das Regiment führ'n oft die Frauen.

Exterikultur.

Roter Mund zum Kusse reizt,
Kauf dir morgen Lippenrot;
Dort, wo die Natur oft geizt —
hebt Kultur geschwind die Not.

Vanita vanitatis.

„Frisch gewagt ist halb gewonnen",
Darum wagt man allerort;
„Wie gewonnen — so zerronnen"
Leider ist's ein weises Wort — — Beli

*

Kindergeschichtchen

Von Au im Rheintal erzählt uns eine Mutter folgende liebe Geschichtchen, die Proben kindlicher Logik und umso reizender sind, als sie ohne jede Ausschmükkung wiedergegeben werden.

Am Rheinufer hat ein Schwanenpaar genistet. Tägliche Besuche zu den Schwaneneltern waren bei unsern zwei 5- und 6-jährigen Kindern selbstverständlich. Als endlich nach wochenlangem, ungeduldigem Warten die Kinder das Wunder erlebten, daß aus Eiern Schwanenkinderli geworden, war die Freude übergroß. Aber die Kinder hatten 6 Eier gezählt und nun waren nur 5 Schwänli da. — „Mama, warum kommt das sechste nicht?" — „Das Ei war jedenfalls leer." — „Warum?" — „Wahrscheinlich hat der liebe Gott nichts hineingetan." Die 5jährige Hedda besinnt sich: „Aha, ich weiß, der liebe Gott hatte wahrscheinlich grad Milch ob und als sie überkochte, hat er halt wegspringen müssen, und da ist ihm halt das eine Eili vertschlipft." — Ich wußte keine bessere Erklärung.

*

Es vergingen ein paar Tage, da sagt die 6-jährige Evelin: „Du Papa, du könntest mir ein paar Eili unterlegen zum Brüten." Ich versuchte abzulenken: „Du könntest unmöglich ruhig sitzen, wochenlang, du brächtest das keine Stunde fertig." „O, drei Monate!" meint Evelin. „Gut," sage ich, „aber wenn du wirklich stillsitzen könntest, was wolltest du dann mit den kleinen Schwänchen beginnen?" „Aber, ich würde keine Schwänchen ausbrüten," meinte Evelin, „ein Brüderli".

*

Liebeserklärung

„Grausame! Warum wollen Sie mich nicht erhören? Mein ganzes Leben lang würde ich Ihnen zu Füßen liegen!"

„Schön, mein Lieber, wollen Sie mir vielleicht sagen, womit ich mir währenddessen die Zeit vertreiben soll?"

Im schwarzen Walfisch zu Askalon

da trank ein Mann drei Tag .....
Und als er wieder aufwachte, zückte der Kellner seinen **Karandasch** und schrieb ihm eine zünftige Rechnung.

Gut schreiben
kann man überhaupt nur mit diesem Stift aus der schweiz. Bleistiftfabrik

Caran d'Ache Genf.

Gedankensplitter

Eigentümlich! Eine Frau, die beim Anblick eines Mäuschens entsetzt aufschreit, kann vollständig kühl bleiben angesichts einer Schneider-Rechnung, die einen Mann erzittern machen kann. *

*

Ein Mann glaubt der Frau immer, wenn sie ihm sagt, sie liebe ihn — die Anforderungen, welche sie mit der Erklärung an seinen Beutel stellt, zerstreuen jeden Zweifel. *

*

Die Frauen verlangen Unmögliches vom Manne und sind selten enttäuscht; die Männer erwarten Unwahrscheinliches von der Frau und sind erstaunt, wenn das Wunder nicht eintritt. *

*

Ein abgewiesener Freier ist immer der vollen Ueberzeugung, daß seine Angebetete eines Tages eine Ehe eingehen wird, die sie enttäuscht — und er hat noch immer Recht behalten. *

*

Frommer Sinn

Diesmal sind wir in einer ganz katholischen Gegend in der Sommerfrische. Unten im Restaurant unseres Hotels herrscht Violanda, eine kleine, zierliche Puschlaverin aus Campo Cologno. Ihrer Jugend ungeachtet spricht sie verschiedene Sprachen. Am wenigsten gut deutsch.

Eines Sonntag morgens, es mag gerade um die Kirchenzeit sein, holen wir uns bei Violanda eine Sonntagszigarre.

„Gehen Sie in Kirche?" frägt uns Violanda nach freundlicher, zwitschernder Morgenbegrüßung. — Wir verneinen.

„Dann gehen Sie zu Teufel!" entgegnet uns zu unserem nicht geringen Erstaunen Violanda ernsthaft und mit dem reizendsten Gesichtchen. Uzi

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.